



## § Muss man Radwege benutzen?

(adac/nh). Seit 1998 muss jeder Radwege nur benutzen, wenn sie für die jeweilige Richtung mit Zeichen 237 „Radfahrer“, 240 „Gemeinsamer Fuß- und Radweg“ oder 241 „Getrennter Rad- und Fußweg“ gekennzeichnet sind. Die Kennzeichnung mit Schildern durch die Straßenverkehrsbehörde wird vom baulichen Zustand der Radwege abhängig gemacht.

Nicht gekennzeichnete, rechte Radwege dürfen zwar, müssen aber nicht benutzt werden; linke, nicht durch die genannten Verkehrszeichen beschilderte Radwege dürfen keinesfalls benutzt werden. Die Benutzungsregeln gelten für alle Radtypen – egal, ob Rennrad oder Mountainbike etc.

Sind beschilderte Radwege tatsächlich unbenutzbar (vereist, überschwemmt), darf man auf die Straße ausweichen. Löcher oder Pfützen müssen jedoch umkurvt werden, auch wenn's unbequemer ist. Fehlen Radwege oder sind sie nicht benutzbar, so müssen Radler auf der Straße einzeln hintereinander fahren; nebeneinander nur, wenn der übrige Verkehr nicht behindert wird.

**Die Benutzung von Gehwegen mit Fahrrädern ist für Kinder bis zum vollendeten 8. Lebensjahr zwingend vorgeschrieben; bis zum vollendeten 10. Lebensjahr dürfen sie sie mit Rücksicht auf Fußgänger benutzen.** Foto: A/nh

## § Verkäufer muss auf fiesen Rost hinweisen

(adac/nh). Ein Privatmann, der einen Gebrauchtwagen zum Verkauf anbietet, muss den Käufer ohne Nachfrage von dessen Seite auf etwaige Roststellen hinweisen, von denen er Kenntnis hat, wenn zu befürchten steht, dass durch diese Roststellen das Fahrzeug nicht mehr vom TÜV abgenommen wird. Das gilt umso mehr, wenn der Zustand des Fahrzeugs als „gepflegt“ beschrieben wurde oder es sich um einen vermeintlich wertvollen Oldtimer handeln soll. Unterbleibt dieser Hinweis, ist die Vereinbarung eines Gewährleistungsausschlusses unwirksam (AG Paderborn vom 23.01.2008, AZ 51 C 27/06).

# Norman Brüggmann aus Westergellersen ist unser Kart-Kid

Der zwölfjährige Norman tritt seit zwei Jahren in die Fußstapfen seines Großvaters Gerd Peters.

Pech. „Ich habe so auf Regen gehofft!“ Anfänglich etwas enttäuscht ist **Norman Brüggmann** (12) von seinem Ergebnis kürzlich in Embsen. Dort war er im Norddeutschen ADAC-Kart-Cup (kurz NAKC) ins 17 Fahrer große Starterfeld gegangen. Als Gewinner der Hamburger Kartmeisterschaft zählte der Junior aus Westergellersen zu den Titelkandidaten. „Es lief diesmal leider nicht so doll“, erzählt Normans Mutter **Meike** von diesem Renntag. Heraus kam Platz 7.

Als ihr Sohn 2008 den Kartsport begann und somit in die Fußspuren seines Opas **Gerd Peters** trat, war sie schnell wieder vom Rennfieber infiziert. „Ich war vier Jahre, als mein Vater mit dem Kartfahren anfang – und ich habe es geliebt!“, erzählt Meike Brüggmann. So ist es auch kein Wunder, dass die ganze Familie zu den neun Rennwochenenden des NAKC fährt.

## Es läuft nur ohne Zwang richtig rund

„Selbst unsere sechsjährige Tochter **Jule** ist begeistert mit von der Partie“, berichtet sie gemeinsam mit ihrem Mann **Sven** und beide schmunzeln dabei. „Wenn Jule gerade doch mal von ihrem Bruder genervt ist, sagt sie: ‚Dann feure ich eben einen anderen an!‘ und hat immer viel Spaß dabei.“

Der Spaß ist wichtig bei diesem



Für jede Strecke stellen Norman, Vater Sven und Opa Gerd Set-ups ein. „Spiel“ ist aber nur am hinteren Kettenrad, bei der Übersetzung und dem Luftdruck gegeben. Die Motoren sind verplombt. So entscheidet das fahrerische Können.

zeitintensiven, kostspieligen Hobby. „Das läuft nur rund, wenn die Kinder ohne Zwang und aus eigenem Antrieb bei der Sache sind“, weiß Meike aus Erfahrung: Sie hat die Trainer-C-Lizenz gemacht, um ihren Sohn kompetent zu unterstützen. Jeden Freitag zwischen 15.30 und 18 Uhr leitet sie zudem die Slalom-Kart-Jugendgruppe auf dem ADAC-Gelände in Embsen.

Und bei der Sache müssen alle Kids sein, die wie Norman in der Word-Formula-Klasse starten. Die Fahrer sind hier ab zehn Jahre alt – nach oben offen. So musste sich der Zwölfjährige in Embsen mit einer 18-Jährigen messen. „Bei den 20 bis 22 Runden je Rennen ist absolute Konzentration gefragt, um die Distanz überhaupt durchzustehen“, weiß seine Mutter, „das ist Hochleistungssport. Die Kinder

müssen absolut fit sein.“ Darum geht Norman abends viel joggen und fährt zudem Kajak.

Erreichen kann Norman in seinem 4-Takter-Kart mit 15 PS Geschwindigkeiten bis 120 km/h, je nach Strecke sind es meist 75 bis 85 km/h. Bis zum vollendeten 13. Lebensjahr ist – neben Helm, Handschuhen, Overall, Sicherheitsweste, Nackenschutz und Schuhen – ein spezieller Sicherheitsstuhl Pflicht. Nach jedem Rennen zerlegen Norman, Papa Sven und Opa Gerd das Kart, müssen es reinigen und warten.

„Verbissen darf das keiner sehen“, ergänzt Meike, „abends weiß er, er hat sein Bestes gegeben – und alle Teilnehmer grillen zusammen, die Kinder spielen, die Konkurrenz ist verrückt.“ Und fest steht: Kaum einem glückt mal wie **Sebastian Vettel** der Sprung in die Formel 1, „nicht jeder kleine Kicker wird mal ein Ballack – Geld lässt sich damit keines verdienen. Darum geht es auch nicht und darum muss die Schulleistung wie bei meinem Sohn unbedingt stimmen“, fügt sie nicht ohne Stolz hinzu.

## Alle Kids können Kartfahren entdecken

Voriges NAKC-Wochenende in Harsewinkel hatte Norman, den **Tim Schröder** in seinem Racing-Team unter seinen Fittichen hat, wieder etwas Pech: Im ersten Rennen hatte er Motor-Probleme, landete auf Platz 8 von 14 Startern. Im zweiten geriet er nach glücklichem Start in eine Kollision, ein Vordermann hatte einen Dreher, konnte sich aber auf Platz 9 retten – und viele Erfahrungen sammeln.

**Alle Kinder ab sechs Jahren sind freitags bei Meikes Slalom-Kart-Gruppe willkommen.** „Der Jahresbeitrag kostet 38 Euro, die Rennsportgemeinschaft RSG Hamburg stellt dafür die Karts – so kann jeder preisgünstig dieses Hobby für sich entdecken!“



Nach einem unerwarteten Doppelsieg 2009 in Ottersleben strahlte Norman mit Pokal in der Hand.

Text: ib; Fotos: Peters/nh